



Infektionspreis: ...

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung ...

Berliner Tageblatt

Nr. 399 47. Jahrgang

und Handels-Zeitung

Mittwoch 7. August 1918

Versenkung englischer Kriegsfahrzeuge.

Ein englischer Truppentransportdampfer torpediert.

Zwei Torpedobootszerstörer durch Minen vernichtet. London, 6. August. (M. T. B.) Die britische Admiralität teilt mit: Der heimwärts fahrende Truppentransportdampfer "Marilda" wurde am 3. August torpediert und sank. 123 Mann werden vermisst und sind wahrscheinlich ertrunken.

Zwei britische Torpedobootszerstörer wurden am 2. August durch seismische Minen versenkt. 97 Mann sind umgekommen. Amsterdam, 6. August. (M. T. B.) Reuter meldet noch zu der Versenkung der "Marilda": Das Schiff führte 600 Kranke und Verwundete mit sich. Mehr als 60 Lebende wurden am Sonnabend gefoltert. Die beiden als Geiseln dienenden englischen Feldherren hatten eine Anzahl Wasserbomben geworfen. Die Nacht war dunkel. Es ging eine steife Brille und die See war bewegt. Der Torpedo traf einen Nebendeck des Maschinenraums.

M. T. B. bemerkt dazu: Es ist auffallend, daß das Schiff von den Engländern dieses Mal nicht als Hospitalschiff, sondern als "Ambulanz-Transportdampfer" bezeichnet und ferner, daß der Torpedier nicht angegeben wird. Ehe man beifriedigt sich zu dem Bericht amtlich äußert, dürfte erst der Bericht des U-Boot-Kommandanten abgewartet werden.

sonneme Dunkelheit. Gegenüber der Dynamomaschine befand sich ein Mann, in dem über hundert Liter und mehr lagen, von denen die meisten infolge der Explosion sofort getötet wurden. Einige sprangen über Bord und wurden aufgespült.

Englische Zugeskandale über die Tätigkeit der U-Boot-Fallen.

Die "Frau mit dem Kinde". Amsterdam, 6. August. (M. T. B.) Reuter zufolge veröffentlicht der Marinekorrespondent der "Times" Enthüllungen über die Arbeit der U-Boot-Fallen und die Bezeichnung "D-Schiffe" führten. Der Korrespondent folgt, man könne jetzt Einzelheiten darüber veröffentlichten, da den Zeitungen die gegen sie angewandten Methoden bereits bekannt seien. Das erste derartige Schiff, das erwähnt wurde, sei die "Baralong" gewesen, die am 19. August 1915 ein U-Boot versenkte. Seitdem habe die Methode, bewaffneten Schiffen das Ansehen unerschulbiger Handelsschiffe zu geben, um damit U-Boote zu überfallen, sehr zugenommen. Der Korrespondent berichtet diese Methode der Kriegführung und führt einige Beispiele an, von denen das folgende am bedeutendsten ist: Einmal lag ein U-Boot ein solches als ungeschütztes Handelsschiff verkleidet. Das Schiff an die Besatzung ließ die Boote herab und verließ das Schiff; nur eine Frau mit einem Kinde in ihren Armen blieb zurück und hier wie wohlfühnig auf dem Deck auf und ab. Als das U-Boot an dem Fahrzeug anlegte, schleuberte die Frau das Kind, das in Wirklichkeit eine Bombe war, in den Weis in die Luft. Diese "Frau" wurde, wie der Korrespondent ausgedrückt, eigens hinzugefügt, für ihre Tat mit dem Victoria-Kreuz ausgezeichnet.

Die Judenfrage in Polen.

Die Reformpläne der polnischen Regierung. Von Erich Dombrowski. ed. Warschau, im August.

Das Judentum ist für Polen ein kulturelles und soziales Problem. Wenn man in die jüdischen Stadtdiertel Warschaws, in das frühere ghetto, kommt, glaubt man plötzlich in eine ganz andere Welt versetzt zu sein. So groß ist der Kulturunterschied. In den breiten und modernen Straßen ein flutendes, mondänes Leben, und hier, in den windigen Gassen und Gäßchen, auf den Treppenden von Höfen ein Geimmel von Menschen, die in größter Bedürfnislosigkeit, stark degeneriert, in armlischen und schmutzigen Wohnungen förmlich zusammengeballt sind. In der Archaisma gibt es geradezu Köhlen des Lebens. Ich sah, über mehrere Höfe gehend, in Kellerwohnungen, in die kaum ein Strahl des Tageslichts drang, ich blühte in Behausungen, die verstaubt und verstaubt waren, die von unglücklichem Schmutz hartnäckig und in denen ein Heer und ein Pestgefäß mit einigen dünnen Kindern darauf die einzige Ausstattung darstellten. Als ich einzutritt, fing die Frau sogleich zu schluchzen an, und die Kinder stürzten ein, alles entsetzlich thalassische Gestalten. Aus den Nachbarnwohnungen traten immer neue Menschen hervor, heran, und im Ruß sah ich mich von einer schier hundertköpfigen jammernden, klagenden und flehentlich bittenden Menge umgeben. Ein unvergleichlich Anblick menschlichen Grauens.

Andere Wider reichten sich an. Ich stinkte Säuren auf, die zu einer der unglücklichen Ehedamen führten, wohnte dem Unterricht bei, wo Lehrer und Schüler um die Buchstaben und Worte des Lateinisch ringen, ich lauschte in hoffnungslos flüsternden Vorlesung aus der Thora und den leise schauernden Melodien der uralten Riten. Die Juden waren in ihre grauen Gebetsmäntel gehüllt, hatten das Thorafahnen um die Hüfte geschmalt und hatten sich um den Vorleser gefahrt, dessen Stimme in gewissen Intervallen stets einen rhapsodischen Tonfall annahm. Und die Reihen der siebenarmigen Leuchter gossen ein strahlendes Licht auf die in der engen Restriktive zusammengepackte Menge aus, die unruhig, buchstäblich mit Feind und Seele bei der Andacht, hin- und herstapfte, murmelte, sang und betete.

Der letzte Osten hatte mich berührt. Die ganze Tragweite der Judenfrage war mir nach diesen Eindrücken unmittelbar vor die Augen getreten. Im Jahre 1845 zählte Kongresspolen erst 550 197 Juden, mit anderen Worten 11,46 Prozent der Gesamtbevölkerung, 1913 waren es bereits annähernd zwei Millionen oder 15 Prozent der Bevölkerung. In Warschau allein bezifferte sich 1913 die Zahl der Juden auf 366 000, das heißt 31,4 Prozent. Im Durchschnitt machten die Juden 37,7 Prozent der gesamten städtischen Bevölkerung in Polen aus. In 34 Städten stellte sich das Prozentverhältnis bereits im Jahre 1910 (nach den Berechnungen von Leo Wallerstein) auf 75 Prozent und in neun Städten sogar auf neunzig Prozent der Bevölkerung. Die Juden haben sich also in Polen fast ausschließlich in den Städten zusammengedrängt. Daran folgt, daß auch ihre berufliche Beschäftigung ganz einheitlich geworden ist. Nach der statistischen Darstellung von Kaplun-Kogan gehörten (1897) dem Handel 39 und der Industrie und dem Gewerbe 34,3 Prozent der Juden an. Nur 2,5 Prozent waren in der Landwirtschaft tätig. Am die wichtigsten Erwerbszweige der Juden herauszuheben und sie in Vergleich zu der Berufsgliederung der Bevölkerung Polens überhaupt zu stellen, seien folgende Prozentzahlen wiedergegeben. Die Juden machten aus:

Table with 2 columns: Activity and Percentage. Includes categories like Handel, Industrie, Landwirtschaft, etc.

Abgesehen von dem kulturellen Unterschied zwischen den Polen und der in mittelalterlichen Formen lebenden Masse der Juden kommt als weitere Differenz noch die Sprachfrage hinzu. Im Jahre 1913 gaben von den 1 957 000 polnischen Juden rund 1 942 000 die jiddische Sprache als ihre Mutter- und Familiensprache an, die denn auch in den jüdischen Schulen die Lehr- und Umgangssprache war. Nach einer Berechnung der Jewish Colonization Association

Amerikanische Vorbehalte gegen den Wirtschaftskrieg.

Grundlage nationaler Einheitlichkeit die territorialen Ausdehnungsmöglichkeiten zu untersuchen. Der englische Arbeitsminister Barnes ist zum zweitenmal mit dem Vorschlag an die Öffentlichkeit getreten, daß die alliierten Mächte eine Konferenz zur Vorbereitung des Friedens während des Krieges im Haag veranstalten sollen. In der Form sind jedoch einige Änderungen vorgeschlagen worden und daß sie von Wilson auszugehen sollte. Jetzt ist aber wieder von Wilson noch von den Neutralen die Rede. Ein neuer Punkt ist jedoch, daß die Alliiertenkonferenz keine rein diplomatische sein soll, sondern, wie Barnes sagt: Auch die Völker sollen gegenwärtig sein. Es ist schon früher im "Berliner Tageblatt" darauf aufmerksam gemacht worden, daß jedenfalls letzten Endes die Initiative zu einer solchen Haager Konferenz die holländische Regierung ergreifen müßte, da sie in dem einen oder anderen Sinne als Veranstalter des Ganzen dastehen würde, wenn sie die Alliierten nach Holland einlädt. Trotz der veränderten Form, die Barnes jetzt vorschlägt, bleibt die Aufgabe bestehen, daß die holländische Regierung eine solche Einladung nur erlassen könnte, wenn sie sich das Recht vorbehält, eine betreffende Einladung auch an die Mittelmächte ergoßen zu lassen. Wie früher kann man jetzt zu dem Schluß kommen, daß in dem Vorschlag Barnes die Absicht verdeckt sein muß, auf diesem Wege einen Kontakt zwischen den Mittelmächten und den Alliierten selbst herzustellen. Daran kann auch nicht die rätselhafte Form etwas ändern, in der Barnes seinen Vorschlag jetzt lanciert. Im Gegenteil würde er gegebenenfalls die holländische Regierung gerade durch den feindlichen, gegen die Mittelmächte gerichteten Ton zwingen, ihre Neutralität ihrerseits dadurch zu beweisen, daß sie auch an die Mittelmächte eine entsprechende Einladung ergoßen läßt. Es ist bemerkenswert, daß Barnes seinen Vorschlag wiederholt, nachdem in früheren Fällen sowohl er als andere amtliche Persönlichkeiten darauf hingewiesen haben, daß es sich um eine reine private Äußerung Barnes handelt.

Arbeitsminister Barnes für eine interalliierte Haager Konferenz.

Reuters Bureau meldet: Der Arbeitsminister Barnes erklärte in einer Rede in Cambridge, er würde Deutschland in den Völkern und an sich nehmen, weil es nur eine Maßnahme an den alten Gefahren bedeuten würde, wenn es ausgeschlossen würde. Er trat für eine interalliierte Konferenz im Haag ein, an der nicht nur die Vertreter der Regierungen, sondern auch der Völker teilnehmen sollten. Vertreter der organisierten Arbeiterbewegung, der Kirche und des Handels aus Amerika, Frankreich und Italien und den alliierten Ländern im allgemeinen sollten daran teilnehmen. Nach dieser Konferenz könnten die Regierungen ihre Friedensziele revidieren. "Ich bin sicher", fuhr er fort, "daß sich eine Konferenz sein Land ausschließen würde, wenn es sich nicht im Auge mit den alliierten Nationen befände. Im Verzichtsfuß könnte zur Regelung gerichtliche entscheidender Streitigkeiten gebildet und eine Untersuchungskommission angelegt werden, die die Grundlagen einer teilweisen Lösung von praktischen Standpunkte aus mit Rücksicht auf die Länge der Grenzen, die Ausdehnung der Dominions und den Zustand der Bevölkerung untersuchen könnte. Endlich könnte man auch eine interalliierte Kommission einsetzen, um auf der

Der deutsche Abendbericht.

Nachricht. Berlin, 6. August. (M. T. B.) Von der Front nichts Neues.

Wien, 6. August. (M. T. B.) Nichts wird verlautbart: Nichts Neues. Der Chef des Generalstabes.